

Memorial do Convento

by José Saramago · Language: DE

Summary by booksummaryai.com —

<https://booksummaryai.com/country/de/memorial-do-convento-zusammenfassung>

Summary

In 60 Sekunden

Im Portugal des 18. Jahrhunderts verspricht König João V Gott ein kolossales Kloster in Mafra, falls seine Königin ihm einen Erben schenkt. Der verstümmelte Soldat Baltasar Mateus verliebt sich in Blimunda, eine Frau, die in die Dinge hineinsehen kann — auch in die dunklen Willen, die aus sterbenden Körpern aufsteigen. Mit einem ketzerischen Priester bauen sie die Passarola, eine Flugmaschine, angetrieben von eingefangenen menschlichen Willen. Während Tausende von Arbeitern beim Steinschleppen für die Eitelkeit des Königs sterben, fliegen die Liebenden. Am Ende verbrennt die Inquisition Baltasar, und Blimunda fängt seinen Willen auf, wenn er seinen Körper verlässt.

Warum es sich lohnt

Saramago erhielt den Nobelpreis für Parabeln wie diese: ein historischer Roman, in dem das Fantastische das Reale bloßlegt. Er ist für Leser, die Geschichte von unten erzählt bekommen wollen — vom verstümmelten Soldaten, vom hungernden Arbeiter, von den unbeerdigten Toten —, nicht vom Thron. Wenn du Bücher liebst, in denen sich die Form selbst auflehnt (keine Anführungszeichen, seitenlange Sätze, ein Erzähler, der dich direkt anspricht), dann ist das das Meisterwerk dieses Modus. Es fragt, was die Monumente einer Gesellschaft kosten — und wer bezahlt.

Die Handlung

Das Abkommen eines Königs, die Rückkehr eines Soldaten

Lissabon, Anfang des 18. Jahrhunderts. König Dom João V hat ein Problem: keinen Thronfolger. Also schließt er einen Pakt mit den Franziskanern – wenn Königin Maria Ana ihm einen Sohn gebiert, errichtet er ihnen ein Konvent in Mafra, gewaltig über jede Vernunft hinaus. Die Königin wird schwanger, und der König, seinem Wort treu, befiehlt den Bau dessen, was ein Denkmal für die Angst eines einzigen Mannes werden wird. In diese Welt königlicher Rechenkünste tritt Baltasar Mateus, ein Soldat namens Sete-Sóis – Sieben Sonnen –, der im Krieg seine linke Hand verlor und an ihrer Stelle einen Haken trägt. Er kehrt nach Lissabon zurück, um die Erlaubnis zum Betteln zu erbitten, was dir alles darüber verrät, was ein Königreich mit seinen verstümmelten Veteranen macht. Er begegnet Blimunda, genannt Sete-Luas, Sieben Monde. Ihre Augen sind beunruhigend, weil sie zu viel sehen. Wenn sie fastet, kann sie in Menschen und Dinge

hineinsehen, unter Haut und Stein, bis zu dem, was verborgen ist. Ihre Mutter wurde als Hexe verbannt, also weiß Blimunda genau, was Frauen widerfährt, deren Augen zu scharf sind. Baltasar und Blimunda fallen ineinander, und dann fallen sie einander in die Arme – ihre erste gemeinsame Nacht wird in einem einzigen langen, ununterbrochenen Satz beschrieben, Körper und Atem und Nacht fließen ineinander, der Prosa selbst verweigert es, zu trennen, was sie verbunden haben.

Die Passarola und der erste Stein

Baltasar und Blimunda treffen Padre Bartolomeu Lourenço de Gusmão, einen Priester mit einer Obsession: Er baut eine Flugmaschine. Er nennt sie die Passarola – den großen Vogel –, ein vogelartiges Gebilde, dessen Geheimnis nicht Segel oder Flügel sind, sondern menschliche Willen. Bartolomeu erklärt den Mechanismus: Die Maschine fliegt, indem sie menschliche Willen in Glasgloben einschließt, und hier wird Blimundas seltsames Sehen unverzichtbar. Nur sie kann die Willen sehen – dunkle Wolken, die von Sterbenden aufsteigen, von den Toten abdriften wie Rauch von einer gelöschten Feuerstelle. So fliegt die Maschine mit dem Tod, geerntet bei Hinrichtungen und Sterbelagern, und die Frau, die ihn sehen kann, wird zum unentbehrlichen Instrument des Priesters. Baltasar, mit seinem Haken, wird zu den Händen der Maschine. Währenddessen nimmt das Gelübde des Königs Gestalt an. Der erste Stein für das Konvent von Maфра muss von Pero Pinheiro nach Maфра transportiert werden, und der König befiehlt eine feierliche Prozession: Tausende von Arbeitern, Ochsen und Karren schleppen einen einzigen gewaltigen Stein durchs Land wie ein Bußritual. Während der Reise rutscht der Stein, und ein Arbeiter namens Francisco Marques wird darunter zerquetscht. Der Erzähler bemerkt mit kalter Präzision, dass sein Name in keiner Chronik erscheint. Das Wunder des Königs bekommt Historiker; der Mann, der beim Bewegen seines Fundaments starb, bekommt nichts.

Flug, Flucht vor der Inquisition und neun Jahre Suche

Die drei erproben die Passarola bei Nacht, wenn niemand sie sehen kann. Blimunda sammelt Willen in einer Glaskugel, die Maschine strebt empor, und sie steigt auf – trägt sie über das Land. Sie fliegen nach Maфра und sehen das Konvent im Bau aus der Luft, das Gelübde des Königs, das sich auf der Erde unter ihnen Gestalt annimmt. Aber Bartolomeu hat Angst: Die Inquisition hat die Spur seiner unorthodoxen Ideen gewittert, und ein Priester, der Maschinen baut, die Gott nicht erwähnt hat, ist genau die Art von Priester, die sie verbrennen. Er flieht nach Spanien, dann nach Toledo, wo er stirbt. Vor seinem Tod vertraut er die Passarola Baltasar und Blimunda an, zusammen mit dem Geheimnis des Sammelns von Willen, das an sie weitergegeben wird. Die Liebenden halten die Maschine verborgen und in Stand, Blimunda setzt ihre düstere Ernte bei Hinrichtungen und Sterbelagern fort, füllt Kugel um Kugel. Um sie herum verschlingt das Konvent das Land: Tausende von Arbeitern schleppen Steine barfuß, schlafen im Schlamm, sterben an Unfällen und Erschöpfung, während das Projekt die königliche Schatzkammer leert – Gold aus Brasilien, direkt umgewandelt in Stein und Leid. Der König nimmt eine Nonne in Odivelas als Mätresse; die Königin, einsam, betet und stickt. Dann die Katastrophe: Baltasar aktiviert die Passarola versehentlich allein und stürzt am Monte Junto ab. Blimunda sucht ihn

neun Jahre lang, wandert durch Portugal, fragt jeden, dem sie begegnet.

Weihe und Verbrennung

22. Oktober 1730 — der einundvierzigste Geburtstag des Königs. Das Kloster wird endlich geweiht, und Portugal feiert das Fest aller Feste: ein Stierkampf, Feuerwerk, ein Bankett für Tausende. Der Patriarch spricht den Segen — 'Dies ist das Haus des Herrn, dies ist das Tor des Himmels' — während die Arbeiter, die das Haus des Herrn tatsächlich gebaut haben, unerwähnt bleiben, ihre Körper verbraucht, ihre Namen unaufgezeichnet. Das Tor des Himmels, gebaut auf ihren Rücken. Blimundas neunjährige Suche endet in Lissabon, auf die schlimmste denkbare Weise: Sie findet Baltasar bei einem Autodafé, auf dem Scheiterhaufen verbrannt, von der Inquisition wegen Ketzerei im Zusammenhang mit der Flugmaschine verurteilt. Seine Verbindung zur Flugmaschine führt zu seiner Verurteilung. Während er verbrennt, tut Blimunda, was sie immer konnte — sie sieht seinen Willen aus seinem Körper aufsteigen, eine dunkle Wolke, die den Sterbenden verlässt, und sammelt sie in einer Glaskugel. 'Blimunda sagte, Komm. Und der Wille von Baltasar Sete-Sóis löste sich von seinem Körper und stieg nicht zu den Sternen auf, denn er gehörte zur Erde und zu Blimunda.' Der Erzähler endet beim Kloster selbst, das noch immer in Mafra steht, und bei den unzähligen namenlosen Toten, die es gebaut haben — ihre Knochen vermengt mit dem Stein. Das Denkmal überdauert. So auch der Wille eines verstümmelten Soldaten, in einer Kugel, gehalten von der Frau, die ihn liebte.

Figuren

- Baltasar Mateus (Sete-Sóis): A soldier who lost his left hand in war and wears a hook instead; he seeks permission to beg, then finds purpose as the Passarola's hands and Blimunda's lover. The Inquisition burns him for the flying machine, but his will is not lost.
- Blimunda (Sete-Luas): A young woman with mysterious eyes who, when fasting, can see inside people and objects — including the dark wills that rise from the dying. Daughter of a woman exiled as a witch, she gathers wills to power the Passarola and spends nine years walking Portugal to find Baltasar.
- Bartolomeu Lourenço de Gusmão: A priest building the Passarola, a flying machine powered by human wills trapped in glass globes. Hunted by the Inquisition, he flees to Spain and dies in Toledo, leaving the machine and its secret to Baltasar and Blimunda.
- King Dom João V: A king who trades a convent for an heir, then builds it with Brazil's gold and his subjects' lives. Pious and hypocritical, he keeps a nun at Odivelas as his mistress while the treasury empties.
- Queen Maria Ana: The queen whose pregnancy triggers the whole catastrophe. Lonely and neglected by the king, she finds solace in prayer and embroidery while her isolation mirrors the country's.

- Francisco Marques: A laborer crushed to death when the first convent stone slips during its procession. His name, the narrator notes, appears in no chronicle — he stands for every unrecorded death the monument required.

Themen

Monumente und die namenlosen Toten: Das Rückgrat des Romans ist die Kluft zwischen dem, was die Geschichte festhält, und dem, was sie kostet. Das Gelübde König João V. wird zum Konvent von Mafra, geweiht mit einem Stierkampf, Feuerwerk und einem Bankett für Tausende, gesegnet mit den Worten 'Dies ist das Haus des Herrn, dies ist das Tor des Himmels' — während die Arbeiter, die ihn errichteten, unerwähnt bleiben. Francisco Marques wird unter dem ersten Stein zerquetscht, und sein Name taucht in keiner Chronik auf; Tausende mehr schleppen Stein barfuß, schlafen im Schlamm und sterben an Unfällen und Erschöpfung. Das Buch endet damit, dass ihre Gebeine sich mit dem Stein des bis heute stehenden Konvents vermischen. Saramagos Punkt: Jedes große Bauwerk von Kirche und Krone ist mit den unaufgezeichneten Toten gemörtelt, und die Aufgabe des Romanciers ist es, zu benennen, was die Chronik nicht benennt.

Der Wille als die einzige wahre Macht: In diesem Roman sind Willen physische Dinge — dunkle Wolken, die von Sterbenden aufsteigen, nur für Blimunda sichtbar, mächtig genug, eine Maschine in den Himmel zu heben, wenn sie in Glasgloben eingefangen werden. Der König hat Gold aus Brasilien und absolute Autorität, doch die Passarola fliegt auf etwas, das er nie besitzen kann: dem Willen gewöhnlicher Menschen, geerntet bei Hinrichtungen und Sterbebett. Als Baltasar verbrennt, steigt sein Wille nicht zu den Sternen auf; er gehört der Erde und Blimunda. Die stille These des Buches ist, dass menschlicher Wille — besonders der der Armen und Verdammten — die eigentliche Kraft in der Geschichte ist und dass die Liebe, nicht Thron oder Altar, der Ort ist, an dem sie schließlich zur Ruhe kommt.

Liebe gegen die Institutionen: Baltasar und Blimundas erste gemeinsame Nacht wird in einem einzigen fließenden Satz erzählt, Körper und Atem und Nacht untrennbar — die Prosaform selbst vollzieht ihre Vereinigung. Ihnen gegenüber stehen die Institutionen, die Menschen verschlingen: ein König, der einen Konvent gegen einen Erben eintauscht und in Odivelas eine Nonne als Mätresse nimmt, eine Kirche, die das Monument segnet und den Mechaniker verbrennt, eine Inquisition, die Bartolomeu wegen seiner unorthodoxen Ideen verfolgt. Die königliche Ehe ist Einsamkeit — Maria Ana betet und stickt allein — während der Soldat und die Hexentochter eine Partnerschaft aus Händen und Blick aufbauen. Saramago, der die Liebe als Instrument zur Verbesserung der menschlichen Lage verteidigte, macht die Verbindung der Liebenden zur einzigen Institution im Buch, die nicht auf dem Tod anderer Menschen läuft.

Der Erzähler, der dich nicht in Ruhe lässt: Durch das ganze Buch hindurch spricht der Erzähler dich direkt an — 'du, der du mir zuhörst', 'du, der du mich liest' — und lässt die Distanz zwischen einer Chronik des 18. Jahrhunderts und der Person, die das Buch in der Hand hält, zusammenbrechen. Das ist mündliches Erzählen, das in einen geschriebenen Roman geschmuggelt wird, und es leistet echte Arbeit: Wenn der Erzähler festhält, dass Francisco

Marques' Name in keiner Chronik steht, sagt er dir damit, dass du, der Zuhörer, nun die Chronik bist. Der Stil erzwingt das Thema. Saramagos lange, kommagereihte Sätze und die unbezeichnete Dialogführung machen dich zu einem Zuhörer statt einem Leser, und die Wirkung ist, dass die Toten von Mafra laut ausgesprochen werden, gerade jetzt, in deiner Gegenwart — weil niemand sonst ihre Namen sagen wird.

Glaube, Ketzerei und wer verbrannt wird: Der Roman führt Buch darüber, was der Glaube mit Körpern anstellt. Das Gelübde des Königs — ein Konvent für einen Erben — ist Glaube als Transaktion, und er kostet Tausende das Leben. Bartolomeus Fliegermaschine ist unorthodox, also jagt ihn die Inquisition, und er stirbt in Toledo, nachdem er die Ketzerei an Baltasar und Blimunda weitergegeben hat wie ein Erbe. Baltasar, der die Maschine nur bediente, wird wegen der damit verbundenen Ketzerei verurteilt und bei einem Autodafé verbrannt. Unterdessen geht die Weihe weiter mit Patriarch und Segen und Bankett. Das Muster ist absichtlich: Der offizielle Glaube baut Stein und verbrennt Fleisch; der Glaube der Ketzer — an den Flug, aneinander — endet damit, dass ein Wille sanft in einem Globus gesammelt wird. Saramago fragt, welches der beiden das Wort 'heilig' verdient.

Symbole

- The Passarola: The bird-like flying machine runs on human wills captured in glass globes — a machine literally powered by the dead. It mirrors the novel's inversion: the crown builds with stone and corpses to reach heaven on the ground, while the heretics reach the sky using the will of the condemned. Its fate — hidden, crashed, and finally leading Baltasar to the stake — shows how any human flight gets claimed by power and punished.
- Glass globes: The vessels where Blimunda stores the dark clouds of will that rise from dying people. They hold what chronicles refuse to: the volition of the executed and the exhausted. When she catches Baltasar's will in one at the auto-da-fé, the globe becomes the novel's true reliquary — preserving a human soul that the Church's own ceremony is destroying.
- Baltasar's hook: The iron hook replacing the hand he lost in the king's war. It marks what the state takes from those who serve it — and what it gives back: permission to beg. Yet the hook becomes the Passarola's most useful tool, so the wound of war turns into the instrument of flight. His body carries the book's argument about what empires do to the men they use.
- The first stone: Dragged from Pero Pinheiro to Mafra by thousands of laborers, oxen, and carts in a grand procession, it crushes Francisco Marques when it slips. It stands for the entire convent in miniature: one enormous object, moved by collective suffering, sanctified by ceremony, and fatal to the men beneath it. The chronicle records the stone; the narrator records the man.
- Blimunda's sight: Her fasting eyes see inside people and objects — past flesh, past walls, into the wills of the dying. Inherited from a mother exiled as a witch, her vision is the novel's alternative truth-sense: where the Church sees heresy and the king sees subjects, she sees the actual substance of people. That she alone can see wills makes her the only honest witness in

Portugal.

Das Ende erklärt

Das Ende verweigert Trost und liefert ihn zugleich. Baltasar verbrennt beim Autodafé — die Inquisition gewinnt, das Monument wird geweiht, das Bankett wird gegessen. Aber das letzte Bild gehört Blimunda: Sie fängt seinen Willen in einer Glaskugel, und der Erzähler besteht darauf, dass er nicht zu den Sternen aufstieg, denn er gehörte der Erde und ihr. Eine Lesart: Das ist Saramagos Atheismus in Aktion — kein Himmel, keine Himmelfahrt, nur Materie und Liebe; das Leben nach dem Tod, das ein sterbender Mann bekommt, ist die Erinnerung und der Griff der Frau, die ihn liebte, was mehr ist, als die Kirche bietet. Eine andere Lesart: Es ist eine Theorie der Geschichte. Das Kloster steht, seine Knochen vermischt mit dem Stein, und die ungenannten Toten bleiben im Monument, ob sie jemand anerkennt oder nicht — Baltasars bewahrter Wille ist das Emblem jedes Willens, den das Bauwerk verschlang und nie auslöschte. Es trifft, weil das Buch dich gelehrt hat zu sehen, was Blimunda sieht: dass Willen real sind, dass sie aus Sterbenden aufsteigen, und dass jemand, schließlich, zusieht und sammelt, was die Macht verwirft.

Die besten Zitate

- "Dies ist das Haus des Herrn, dies ist das Tor des Himmels" - der Patriarch, bei der Konsekration
- "Blimunda sagte: Komm. Und der Wille von Baltasar Sete-Sóis löste sich von seinem Leib und stieg nicht zu den Sternen auf, denn er gehörte zur Erde und zu Blimunda." - der Erzähler
- "du, die du mir zuhörst" - der Erzähler
- "du, die du mich liest" - der Erzähler

Kritik

Das Buch verlangt Geduld: Sätze laufen über Seiten, Dialoge kommen unmarkiert, und Leser, die saubere Kapitelwechsel wollen, werden mit dem Prosastil die ersten fünfzig Seiten kämpfen. Die königliche Nebenhandlung — die Affäre des Königs mit der Nonne in Odivelas, die Stickereien der Königin — wird mit so ironischer Distanz erzählt, dass sie sich eher wie eine Vorlesung mit Kostümen anfühlt als wie Drama. Und die fantastische Prämisse, Willen als sichtbare dunkle Wolken, wird so trocken präsentiert, dass manche Leser nie entscheiden, ob sie sie wörtlich oder allegorisch nehmen sollen, was das Mittelstück unsicher in seinem eigenen Register machen kann. Die Grausamkeit ist auch unerbittlich; Saramago bietet kaum Erleichterung von den sich anhäufenden Todesfällen.

In einem Satz

Ein König baut den Himmel aus den Knochen seiner Untertanen; eine Frau, die Willen sieht, sammelt die Seele ihres Liebhabers aus seinem eigenen Feuer.

Für wen sich das Buch eignet

Leser, die Geschichte von unten erzählt bekommen wollen — von den Verstümmelten, den Hungernden, den unbeerdigten Toten — und die bereit sind, dafür zu arbeiten. Auch alle, die finden, dass die Form eines Romans so rebellisch sein sollte wie seine Politik.